

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.00 für Eltville und umwärts
(ohne Fracht und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voegelé in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Nachkommen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 14.

Eltville, Dienstag, den 16. Februar 1915.

46. Jahrg.

Zum Weltkrieg.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Febr., vorm.
(Ämtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Pont-à-Mousson entrißen wir den
Franzosen das Dorf Herroy und die westlich dieses
Ortes gelegene Höhe 365; 2 Offiziere, 151 Mann
wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen
und Ober-Sengern gestürmt; 135 Gefangene fielen
in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen
unsere Operationen den erwarteten Verlauf. In
Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in
Richtung Racionz Fortschritte.

In Polen links der Weichsel keine Veränderung.
Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Febr., vorm.
(Ämtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern bei St. Eloi entrißen wir dem
Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner
Stellung; Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der
Gegend südwestlich La Bassée; einige Duzend Gefangene
blieben in unseren Händen.

Den Borgraben, den wir am Sudelkopf am 12.
Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen;
aus Sengern im Lauchol wurde der Feind geworfen,
den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Vistupönen
vertrieben und wird in der Richtung auf Tauröggen
weiter gedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenzen östlich der
Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an.
Überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.
Gegen feindliche über Lomza vorgeschobene Kräfte stoßen
deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden.
Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden
Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen noch
6 Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen
Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Zur Proklamierung des Seekrieges.

TU. Amsterdam, 14. Febr. Zur Ergänzung der
Proklamation der deutschen Admiralität gibt die deutsche
Gefandtschaft im Haag bekannt: Seit Deutschlands Be-
schluß, dem englischen Beispiele folgend, die englisch-irischen
Gewässer vom 18. Februar ab für gefährdet und als
Kriegsgebiet zu erklären, hat England alle englischen Häfen
zu Kriegshäfen und sich selbst für berechtigt erklärt, auf
Handelschiffen die neutrale Flagge zu führen. Jetzt ist
eine große Anzahl englischer Handelschiffe bewaffnet mit
der Instruktion, auf die deutschen Unterseeboote zu schießen
oder sie anzugreifen. Dadurch werden diese Handels-
schiffe zu Kriegsfahrzeugen und Deutschland ist von neuem
genötigt, alle neutralen Schiffe dringend zu warnen, ab
18. Februar nicht die englischen Küstengewässer zu befahren,
da von diesem Tage an die deutsche Admiralität den
Kampf gegen die englischen Kriegshäfen und die Kriegs-
handelsflotte mit allen Mitteln einleitet. Die neutralen
Schiffe, die sich dann noch ins Kriegsgebiet begeben, laufen

dieselbe Gefahr, die sie laufen würden, wenn sie mitten im
Seegefecht ihren Kurs zwischen kämpfenden deutschen und
englischen Schiffen nehmen würden. Deutschland lehnt
jede Verantwortung ab.

Die Note Amerikas an England.

WTB. London, 15. Febr. (Nichtamtlich.) In der
in den Blättern veröffentlichten Note der Washingtoner
Regierung heißt es: Der gelegentliche Gebrauch der
Flagge einer neutralen oder feindlichen Macht unter dem
Druck der Verfolgung, der nach den Berichten der Presse
als Präzedenzfall für die Rechtfertigung des Vorgehens
der britischen Regierung benutzt zu werden scheint, er-
scheint der Regierung der Vereinigten Staaten sehr ver-
schieden von der ausdrücklichen Sanktionierung durch eine
kriegsführende Regierung, daß Handelschiffe innerhalb ge-
wisser Zonen der See allgemein die Flagge einer neu-
tralen Macht führen in Zonen, die, wie man annimmt,
von feindlichen Kriegsschiffen besetzt werden sollen.
Die formelle Erklärung einer solchen Politik würde allge-
meinen Mißbrauch der Flagge einer neutralen Macht ge-
fährdet die Schiffe der Neutralen, welche die Gewässer be-
suchen, in besonderer Weise, weil sie den Verdacht wach-
ruft, daß sie Schiffe feindlicher Nationalität sind, was
für eine Flagge sie auch führen. Angesichts der deutschen
Erklärung würde die Regierung der Vereinigten Staaten
jeden allgemeinen Gebrauch der Flagge der Vereinigten
Staaten durch britische Schiffe mit großer Besorgnis be-
trachten. Eine solche Politik würde, wenn die Erklärung
des deutschen Marineamts in Kraft gesetzt wird, den briti-
schen Schiffen keinen Schutz gewähren, wohl aber die
Schiffe und das Leben amerikanischer Bürger ernstlich
und dauernd bedrohen. Die Regierung der Vereinigten
Staaten erwartet deshalb, daß die britische Regierung
alles tut, was in ihrer Macht liegt, um die Schiffe briti-
scher Nationalität von dem fälschlichen Gebrauch der
Flagge der Vereinigten Staaten in den Zonen, von der
die deutsche Erklärung spricht, abzuhalten, denn eine solche
Praxis würde die Schiffe einer befreundeten Macht beim
Befahren der Gewässer sehr gefährden und der britischen
Regierung sogar in einem gewissen Maße die Verantwor-
tung für den Verlust an amerikanischen Leben und
Schiffen im Falle eines Angriffs durch feindliche See-
streitkräfte ausbilden.

TU. Amsterdam, 14. Febr. Die „New-Yorker
Staatszeitung“ schreibt: Wer bisher so tut, als wisse er
nicht, auf welcher Seite die Sympathien der amerikanischen
Regierung seien, braucht nur die beiden Noten an Deutsch-
land und England zu vergleichen. An England eine höf-
liche, die Uebergänge nicht zu wiederholen, an Deutsch-
land angenehme Worte, und doch in drohendem befehlen-
den Tone. Es wäre in Anbetracht der zahlreich unent-
schutzbaren Fällen Englands und den daraus folgenden
Schaden für Amerika besser gewesen, in nicht mißzuver-
stehender Weise zu protestieren, anstatt zu warten, bis
die Situation unhaltbar geworden ist.

Die norwegischen Schifffahrtsgesellschaften brechen den Handelsverkehr mit England ab.

WTB. Hamburg, 15. Februar. Das „Hamburger
Fremdenbl.“ meldet aus Christiania: Die norwegischen
Schifffahrtsgesellschaften haben am 14. Februar beschlossen,
den Handelsverkehr mit England ab 18. Februar vorüber-
gehend einzustellen, mit Ausnahme der Postdampfer und
aller auf englisches Risiko fahrenden Dampfer.

TU. Rom, 14. Jan. Die „Tribuna“ bestätigt, daß
Italien in Berlin wegen der Warnung der deutschen Ad-
miralität informierende Schritte getan hat. Es handelt
sich dabei nicht um einen formellen diplomatischen Akt, sondern
um eine freundschaftliche mündliche Rücksprache.

TU. Berlin, 14. Febr. Der Senioren-Konvent des
Abgeordnetenhauses trat am Samstag nach Schluß der
Sitzung der Budget-Kommission zu einer Besprechung zu-
sammen und einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung
des Plenums des Abgeordnetenhauses voraussichtlich am
22. Februar stattfinden soll. Bis dahin dürften die Ver-
handlungen der Budget-Kommission über den Etat des
Staatsministeriums beendet sein.

Das Vorrücken der Deutschen im Westen.

TU. Genf, 14. Febr. Poincaré und Millerand sahen
sich infolge des erfolgreichen deutschen Vorgehens südlich
von Verdun zu einer Abänderung ihrer Instruktionen-
reiseroute veranlaßt. Die militärische Presse sah die
deutschen Angriffe in der Richtung auf Verdun als
logische Folge der deutschen Fortschritte im Argonnerwald
voraus, wo die Franzosen auch gestern wieder eine Ge-
ländeinbuße erlitten.

TU. Kopenhagen, 14. Febr. „National Tidende“
erfährt aus Paris: In den Argonnen werden die
Kämpfe weiter mit der größten Hartnäckigkeit in der
Waldgegend von Bagatelle fortgesetzt. Die Ausdauer und
die Kräfte, die der Feind ununterbrochen an diesem Punkte
einsetzt, lassen vermuten, daß es sich um die Durchführung
eines großen Planes handelt. Die letzten Zusammen-
stöße bei Maria Theresie in der Nähe von Bagatelle
waren sehr gewalttätig und bis jetzt hat der Feind hier
nur eine Brigade eingesetzt, und man nimmt an, daß es
sich um eine Operation in großem Stille handelt.

Die Kämpfe im Westen.

TU. Haag, 15. Febr. Wie aus den Aussagen der
bei Kouselaer gemachten französischen Kriegsgefangenen
hervorgeht, ist ihnen erzählt worden, daß die Engländer
Östende besetzt hätten, was aber völlige Unwahrheit ist.
An der südlichen Oesterlinie sind die Kämpfe jetzt erheblich
heftiger und andauernder geworden. Fortgesetzt ist Ra-
nonnendonner hörbar. Die Engländer treten jetzt in
stärkerer Zahl auf, jedoch sind die neuen Nachschübe
keineswegs so groß, wie sie englischerseits bezeichnet wur-
den. Trotz der größten Anstrengungen der französischen
Artillerie deutet nichts auf ein Vorwerfen der französischen
Front hin. Ypern liegt jetzt noch im Feuerbereich der
deutschen Artillerie.

Die Kämpfe bei Souin.

TU. Genf, 15. Febr. Nach französischen Zugestän-
nissen war der deutsche Angriff gegen das Geschütz von
Souin trotz heftigen Schneestrebens von unwiderstehlicher
Festigkeit. Ein französisches Bataillon wurde fast voll-
ständig aufgetrieben. Das deutsche Bombardement der
Dörfer Trach-le-Bal und Bailly verzeichnet die Joffre-
Note ohne Kommentar, wie immer, wenn das deutsche
schwere Geschütz feindliche Batterien zerstört hat.

Englische Flieger über Ostende und Zeebrügge.

TU. Amsterdam, 15. Febr. Der „Tydskorrespon-
dent“ meldet aus Sluis, daß die Bomben des englischen
Fliegergeschwaders in Ostende und Zeebrügge nicht ihr
Ziel erreicht haben.

TU. Basel, 14. Febr. Es scheint nun doch, wie die
Baseler „Nationalzeitung“ berichtet, daß englische Truppen
auch in den Sundgau kommen, denn aus Belfort erfährt
man, daß mehrere englische Offiziere bei den Truppen
angelangt sind. In der Gegend von Belfort werden
Wagnahmen getroffen, um englische Abteilungen unterzu-
bringen.

Russische Angst.

+ Berlin, 14. Febr. Die „B. Z.“ meldet aus
Hamburg: Welche Stimmung die neue deutsche Offensiv-
bewegung in Russland ausgelöst hat, geht aus einem Zeit-
artikel der „Nowoje Wremja“ hervor, der die Kriegslage
erörtert, und wie den „Hamburger Nachrichten“ aus
Kopenhagen gemeldet wird, mit folgenden Worten be-
ginnt: Möge der barmherzige Gott unseren tapferen Hel-
den seine Hilfe nicht versagen. Ein furchtbarer ortan-
artiger Angriff des Feindes hat begonnen. Es wird
wahrscheinlich der letzte in diesem Kriege sein.“ Der Ver-
fasser des Artikels sagt weiter: Wie eine mächtige Lawine,
wie ein ungeheurer Deuschredenschwamm ergossen die deut-
schen Truppen sich über das westliche Russland. Das
Vorwärtsschieben geschähe mit einer ungewöhnlichen Wucht,
mit solcher Kraftanstrengung, daß es wohl möglich sei,
daß die russischen Heere nicht verdrängt, flandzugelassen
sondern überrannt werden würden. Der Artikel schließt:
Gott sei unseren tapferen Helden gnädig!

Ein Verbot der deutschen Sprache.

TU. Kopenhagen, 15. Febr. Der Gouverneur von
Tiflis hat einen Erlass herausgegeben, in dem nach einer

Mitteilung des Rjetch jedermann, der sich der deutschen Sprache bedient, mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Rubeln evtl. 3 Monaten Gefängnis belegt wird.

Ministerwechsel in Russland.

WTB. London, 15. Febr. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Premierminister Goremykin tritt zurück und wird Präsident des Reichsrats; Krivoscheine, der von seiner Krankheit wiederhergestellt ist, wird an seiner Stelle Premierminister.

Teuerung in Petersburg.

TU. Kopenhagen, 15. Febr. Die Nowoje Wremja stellt fest, daß in Petersburg bereits eine riesige Teuerung herrsche. Das Brot sei bereits doppelt so teuer wie früher. Es koste jetzt 4 1/2 statt wie früher 2 1/2 Kopeke pro Pfund. Es herrscht großer Getreidemangel, weil die Exporteure das Getreide zurückhalten, um im befreundeten Auslande hohe Preise zu erzielen. Ebenso sieht es mit den sonstigen Lebensmitteln.

Cölnischer Flieger-Absturz.

TU. Breslau, 15. Febr. Gestern mittag ist auf dem Sandauer Exerzierplatz bei Breslau ein Doppeldecker aus über 200 m. Höhe abgestürzt. Die beiden Insassen, ein Werkmeister und ein Pilot, der erst vor kurzem die Prüfung bestanden hatte, wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen. Ueber die Ursache des Absturzes konnte bisher nichts festgestellt werden. Die junge Frau des Piloten war Zeugin des Todessturzes.

Ezernowitz von den Russen geräumt.

WTB. Wien, 15. Febr. Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Ezernowitz geräumt haben.

Die Helden der „Emden II.“

WTB. Berlin, 15. Febr. Dem bisherigen Kommandanten S. M. Schiff „Aphesha“, Kapitänleutnant v. Müller, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse, der ganzen Besatzung des Schiffes das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Höchstpreise für Speisekartoffeln.

WTB. Berlin, 15. Febr. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den Zentner Speisekartoffeln um 1.75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln besteht die Gefahr, daß die Vorräte an Speisekartoffeln in großem Umfang als Viehfutter verwendet werden. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf 10 Mk. festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

Beschlagnahme von Kartoffeln.

— Aus der Pfalz, 14. Febr. Das Rgl. Bezirksamt Zweibrücken beschlagnahmte im Wege des Enteignungsverfahrens gegen einen Gutbesitzer bei Niedermurzbach 1000 Zentner Kartoffeln und setzte dafür einen Preis von 2.80 Mk. pro Zentner fest.

Einschränkung des Ausschanks von Trinkbranntwein.

— Essen, 14. Febr. Das Generalkommando des 17. Armeekorps in Münster hat eine Verordnung erlassen, wonach 1. jeder Ausschank von Trinkbranntwein an Sonntagen, Montagen, den gesetzlichen Feiertagen und dem nächsten darauffolgenden Werktag verboten ist. An den übrigen Tagen ist der Ausschank nur von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends erlaubt. Der Ausschank darf nur zum sofortigen Genuß auf der Stelle, nur gegen Barzahlung und nicht durch Automaten erfolgen.

Verbotene Waffen-Durchfuhr.

TU. Wien, 15. Febr. Die Reichspost meldet aus Mailand: Nach Blättermeldungen aus Athen hat die griechische Regierung ein allgemeines Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien beschlossen: Das Durchfuhrverbot richtet sich auch gegen die Fortsetzung von Umladungen von Dampfern, die mit Kriegsmaterial für Serbien im Hafen Saloniki angekommen sind und womit bereits begonnen wurde.

Angedacht gute Weizenerte in Indien.

WTB. London, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Die Aussichten für die Weizenerte sind so gut, daß man auf eine Rekorderte hofft. Die Preise sind noch sehr hoch, man erwartet aber eine baldige Besserung. Man glaubt, daß eine große Menge Weizen für die Ausfuhr verfügbar wird.

Lyautey's Henkerpolitik in Marokko.

TU. Rotterdam, 15. Febr. In einem aus Casablanca datierten Brief teilt ein höherer Offizier dem „Journal de Nedue“ mit, daß General Lyautey mit äußerster Strenge die Reinigung Marokkos von „deutschen Spionen und Aufträhern“ betreibe, und ohne Gnade eine Reihe von Deutschen hingerichtet lasse. Man ist davon „überzeugt“, daß einige Deutsche die Absicht hatten, hochstehende Franzosen zu ermorden. Bei zwei Deutschen wurden Briefe gefunden, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß gegen Regierungspersonen Mordanschläge ausgeheckt worden waren. Wahrscheinlich im Einverständnis mit Berlin (M) Lyautey läßt furchtbare Rache. Die deutschen Gefangenen werden mit größter Härte behandelt. Bei militärischen Aufzügen stehen die Deutschen gefesselt unter einer Mauer von Bajonetten. Man zeigt sie den Marokkanern und sagt: Die Deutschen stehen jetzt unter Frankreichs Joch; es gibt kein Deutschland mehr. (Herr Lyautey scheint nicht daran zu denken, daß sich in dem Deutschland, das angeblich nicht mehr existiert, hunderttausende französischer Gefangene befinden, die uns mit ihrem Blute für alle Verbrechen haften, deren Frankreich sich in Marokko schuldig macht. Schriftl.)

Erfolge unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 14. Febr. Amtlich wird verlautbart: Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dula, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erlieferte eine Drifschast bei Bittsz. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff der Verbündeten in den mittleren Wald-Karpathen. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumfrittene Höhe entzissen.

In den geirigen Kämpfen wieder 970 Gefangene. In Südostgalizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Radworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhe nördlich Delatyn erobert und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Schwere russische Verluste.

TU. Wien, 14. Febr. Nachrichten vom Dula-Paß bezeugen die Verluste in den letzten Kämpfen als ungeheuer. Der Angriff auf Bittsz und Rastelberg kostete den Russen über 60.000 Tote und sehr viel Gefangene. Die sibirische Division No. 48 ist bis auf 600 Mann vernichtet. Ein anderes russisches Regiment ist aufgerieben. Die deutschen und österreichischen Truppen kämpften stellenweise gegen eine dreifache Uebermacht. Die deutschen Offiziere erklärten dem Berichtsführer, daß die letzten Kämpfe zu den schwersten des ganzen Feldzuges gehörten. Die Verbündeten haben gegen fünf russische Korps in unerhört heldenhafter Weise gekämpft.

Rückkehr der geflüchteten Einwohner der Bukowina.

TU. Mailand, 14. Febr. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Einwohner der Bukowina, die nach Rumänien geflüchtet waren, fangen wieder an, in ihre Heimat zurückzukehren. Deutsche Flugzeuge beaufsichtigen täglich die Donau zwischen Ungarn und Serbien, um die Fahrten der russischen Truppenschiffe, die in Serbien erwartet werden, zu verhindern.

Die Fortschritte in den Karpathen.

TU. Berlin, 15. Febr. Der Spezialberichtsführer des „Vol.-Anz.“, Kirchlechner, meldet über die Fortschritte in den Karpathen u. A.: Die Lage ist zur Zeit folgende: In der Bukowina sind unsere Truppen abermals weiter vorgebrungen. An der Tschel-Brot-Senke wird noch um den Besitz der Stellung von Delatyn gekämpft. Diese Stellung verarmt den Austriker in die Ebene. Die beherrschenden Höhen südlich des Ortes sind bereits von uns gesichert. Die Russen scheinen eine letzte Verteidigungsstellung auf den Höhen nördlich der Stadt einzunehmen. Auch in der tiefen Furche gegen Sny zu finden noch immer starke Kämpfe statt, da dort die Gebirgszone von beträchtlicher Höhe ist. Besonders heftig wird um den Hölzer Paß gekämpft. Unsere Fortschritte dort sind stetig aber langsam, doch scheint die russische Gegenoffensive vorwärts des Ortes von Hölzer erlahmt zu sein. In der Dulazone haben die letzten Kämpfe einer verhältnismäßigen Ruhe Platz gemacht. Die hier einsetzenden russischen Armeen dürften in ihrer Offensivkraft sehr wesentlich geschwächt sein.

Die Türken am Suez-Kanal.

— Von der Schweizer Grenze, 15. Febr. Nach den „Basler Nachrichten“ ist die australische Post seit einer Woche ausgeblieben. Diese Nachricht scheint die Meldung des türkischen Hauptquartiers zu bestätigen, daß die Türken am Suezkanal Stellung genommen haben und die australische Post infolgedessen genötigt ist, den weiten Weg um das Kap der guten Hoffnung einzuschlagen.

Erste Lage in China.

Eine zweite Note Japans an China.

TU. Rotterdam, 14. Okt. „Nowoje Wremja“ meldet, daß der japanische Gesandte in Peking eine zweite Note über die japanische Forderung betr. Tjingtau an die japanische Regierung überreicht hat, worauf er innerhalb 14 Tage Antwort verlangt. Präsident Yuanfiskai berief den Parlamentarismus nach Peking.

TU. Kopenhagen, 15. Febr. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Telegramme der „Times“ aus Peking und Tokio melden, daß in China wegen der Forderung Japans große Erregung herrsche, besonders weil diese schon vor langer Zeit insgeheim an England, Frankreich und Rußland mitgeteilt und von diesen gebilligt worden sei.

TU. Kopenhagen, 14. Febr. Die russische Presse ist über die Forderungen Japans an China äußerst beunruhigt. Die Moskauer „Ruska Wjesdomost“ bringt einen unzweideutigen scharfen Artikel gegen Japan, in dem sie betont, daß die Erfüllung dieser Forderungen einer „Egypptisierung“ Chinas gleich kommen würde. Das Blatt fügt hinzu: Kann Japan diesen Versuch wagen, ohne den Widerstand anderer Mächte hervorzurufen? Es ist möglich, daß die Dreierbandenmächte Japan eine gewisse Aktionsfreiheit im fernsten Osten garantiert haben, aber nur in gewissen Grenzen. Das japanische Programm überschreitet aber diese Grenzen. Weder England noch Rußland würden ihre Zustimmung dazu geben. Das Blatt schreibt weiter wörtlich: wie groß die Verdienste Japans im gegenwärtigen Kriege auch sein mögen ist es doch absolut unmöglich, ihm besondere Vorzugsrechte in China zuzugestehen. Das führende Moskauer Blatt erblickt in Japans Auftreten nicht nur einen Zündstoff für einen Konflikt zwischen Japan und den Dreierbandenmächten sondern zwischen Japan und Amerika. „Ruskoje Slowo“ nennt das japanische Programm eine „deutsche Herausforderung“. Der Petersburger Rjetch wird aus Jekutsk depeschirt: Die chinesischen Blätter sind über die Forderungen Japans entsetzt. Eine antijapanische Agitation ist im Wachsen. Die fremdsprachigen, d. h. englischen Blätter bemühen sich, die Erregung zu besänftigen und versichern, daß Japan

auf der Durchführung der gestellten Forderung nicht bestehen könne. Japans anmaßende Forderungen rechnen mit der Schwäche des Dreierbandes, die dieser durch sein fortgesetztes Winkeln um japanische Hilfe verraten hat.

Zum Konflikt zwischen Japan und China.

TU. Kopenhagen, 15. Febr. Der „Ruskoje Slowo“ meldet aus Peking: 18 Gouverneure und Generale richteten an Yuanfiskai die telegraphische Aufforderung, die anmaßenden Forderungen Japans glatt abzulehnen. Sie erklärten, ihre Soldaten seien bereit, für die Selbstständigkeit Chinas in den Kampf zu ziehen. Politische Kreise verlangen die Einberufung des Nationalrates zur Beratung der Frage des Konfliktes mit Japan. Auch die revolutionäre Organisation des Südens teilte unaufgefordert der Regierung ihre Bereitschaft mit, sie gegen Japan unterstützen zu wollen. Die Regierung richtet durch die Presse an das Volk die Bitte, die Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren, auch wenn Japan Truppen nach China senden wollte.

Totale u. vermischte Nachrichten.

+ Eltville, 15. Febr. Das Rgl. Landratsamt in Radesheim sendet uns Nachfolgendes mit der Bitte um Veröffentlichung: Das Fleckfieber ist in der russischen Armee aufgetreten und bedroht daher nicht nur unsere Streitkräfte im Osten, sondern es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es vom Kriegsschauplatz aus in Deutschland eingeschleppt wird. Als fleckfieberverdächtig müssen Fälle von Erkrankungen angesehen werden, die nach wenig ausgeprochenen Vorläufererscheinungen (Augen-entzündung, Kopfschmerz, Frösteln und Mattigkeit) mit Frost und schnell ansteigendem Fieber beginnen, gleichmäßig hohem Fieber, Rosola und Milzschwellung verlaufen und bald zu Störungen des Bewußtseins (Bewußtlosigkeit) führen. Nach neueren Forschungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Krankheit nicht direkt von Person zu Person, sondern ausschließlich durch Vermittlung von Läuse n, hauptsächlich Kleiderläusen, die vom Kranken auf den Gesunden übertriften, übertragen wird. Darauf beruht die vielfach gemachte Erfahrung, daß die Krankheit sich in der Vagabondierenden Bevölkerung und in unsauber gehaltenen Wohnungen, z. B. in den Herbergen (fog. Bannern) mit Vorliebe einnistet. Da die Läuseplage in Polen und Galizien sehr verbreitet ist, so müssen alle von dort zurückkehrenden Personen als anstehungsverdächtig erscheinen; es empfiehlt sich daher, Verabreichungen mit ihnen tunlichst zu vermeiden.

△ Eltville, 15. Febr. Eine Auszeichnung besonderer Art wurde der treuen Pflegerin Frau Wilhelmina Schröder im Lazarett der Frau Gräfin Sierstorff auf Eltville ausgeteilt. Seit Beginn des Krieges läßt sie in unermüdlicher, treuer Sorge den ihr anvertrauten verwundeten Kriegern ihre umfängliche, sachverständige Pflege zuteil werden. Als Anerkennung für ihre gewissenhaften Dienste wurde sie vom Kreisverein Mainz zur „Pflegerin vom Roten Kreuz“ ernannt unter Befehl der vorgezeichneten Prüfung. Herr Generaloberarzt Dr. Foeblich, Mainz, war persönlich erschienen und überreichte ihr mit warmen Worten der Anerkennung neben der Ernennungsurkunde die Brosche vom „Roten Kreuz“ und eine wertvolle Tasse als Dank für ihre dem Vaterland geleisteten Dienste.

△ Eltville, 12. Febr. Einen neuen Fall der mißbräuchlichen Benutzung der Feldpost, der sich zugleich als grober Unfug darstellt, bildet die Versendung sogenannter Kettenbriefe als Feldpostkarten. Der Absender eines solchen Kettenbriefes verpflichtet den Empfänger, einen auf der Karte angegebenen Vers oder Spruch eine gewisse Zeit hindurch täglich an einen anderen Empfänger weiterzusenden. Jeder neue Empfänger hat sich derselben Verpflichtung zu unterziehen. Wer diesem Gebote nicht nachkommt, soll im Leben kein Glück mehr haben; wer das Gebot aber befolgt, wird an einem bestimmten Tage eine große Freude erleben. Das Publikum wird ersucht, möglichst darauf hinzuwirken, daß derartige unsinnige Belästigungen unserer Soldaten im Felde verhindert werden.

— Eltville, 15. Febr. Fünf hiesige Artilleristen senden uns folgenden poetischen Gruß von der Westfront: Fünf Landwehrlente vor Verdun Sie denken oft nach Haus, Ein Wunsch und der wird täglich laut, Wär nur das Kriegsspiel aus. Die schweren Rüstungsmöser sind's Die Tag und Nacht nicht ruh'n An den Kanonen müssen wir Streng uns're Pflicht stets tun. Durch Ihre Zeitung grüßen wir In Eltville — Freunde all, Wir bringen, dauert noch so lang, Bestimmte Verdun zu Fall. Denn, was ein echter Deutscher will, Das setzt er durch bestimmt Und was er einmal haben will, Er dies auch sicher nimmt. Drum nur Geduld und nicht gebrummt, Wenn es auch langsam geht; Verzeih'n kann man es Euch ja, Weil Ihr es nicht versteht. Hurrah und Schluß es wird schon geh'n In Eltville! Auf Wiedersehen! Geschrieben, 6. Febr. 1915.

× Eltville, 16. Febr. Von jetzt ab können Postpakete an Deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Rußland angenommen werden.

△ Eltville, 16. Februar. Die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen teilt mit: Wir werden gebeten, erneut darauf hinzuwirken, daß zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über verwun-

nicht
sein
hat.
owo-
rich-
die
Sie
indig-
Kreise
Bera-
te re-
gefor-
Japan
die
Mittig-
Sima
nt in
um
ruffi-
nur
der
aus
ichtig
die
ngen-
Frost
mäßig
und
heit)
Bahr-
direkt
Ber-
die
ragen
lung,
dölle-
nie-
stfiet.
reitet
an-
Be-
nung
Bil-
räftin
Selt
reuer
ihre
Als
sie
ten
benen
kain,
men
Lunde
Lasse
mish-
als
unter
eines
einen
wisse
elter-
Ber-
nach-
das
eine
ndig-
Be-
eden.
nden

te und frange Militärpersonen für die Provinz Posen im königlichen Oberpräsidium in Posen einer Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, bezieht. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Reiter ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen in Posen O. L., Taubensstraße 1. Wir bemerken noch, daß es sich empfiehlt, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelfarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Stille 15. Febr. (Zur Beachtung für die Landwirte.) Die Landwirte bringen in der letzten Zeit in härterem Maße als bisher ihre Pferde zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Unterstützung der Kreisverwaltung, die zwecks Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftighin wird die Militärbehörde, falls nicht der Wohnort des Geschäftlers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit auseinander liegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in Anspruch genommen werden können und damit eine weitere Ueberlassung an die Landwirtschaft unmöglich wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß den Landwirten dringend davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schäden verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Felder zu bestellen und späterhin die Ernte herinzubringen.

Der Schwur zum K.-Brot.

Ein treffliches Beispiel, wie der Wille zum Gehorsam gegen die behördliche Verordnung über das wirtschaftliche Leben in unseren Händen auch in der Kirche gelehrt werden kann, gab, so schreiben die „S. N. N.“, Pfarrer Jordan in Hohenlohe, Ephorie Lützen. Am Schlusse der Kriegsheilung in voriger Woche richtete er folgende Ansprache an die Gemeinde: „Liebe Freunde! Wir haben nun gefungen, das Wort Gottes betrachtet und gebetet, wie wir es allwöchentlich tun. Nun soll das alles durch eine Tat bekräftigt werden. Auf unserem Taufstisch liegt eine Liste aus, die folgenden Wortlaut hat: Die unterzeichneten Mitglieder der Kirchengemeinde Hohenlohe verpflichten sich durch Unterschrift ihres Namens festerlich in der Kirche, für die Dauer des Krieges von ihren Bäckereien nur „K.-Brot“ zu verlangen und, sobald solches geliefert werden kann, nur „K.-Brot“ zu essen. Ich fordere alle opferbereiten Patrioten zur Unterzeichnung auf.“ Sämtliche anwesenden Erwachsenen schrieben sich ein.

Kriegsfürsorge

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Geschäftsstelle Wiesbaden) verpflegt in ihren Heimen seit Anfang September verwundete Soldaten und hat durch ihre praktischen, in hygienischer Beziehung muster-gültigen Einrichtungen aller Räume und durch die land-schaftlich schöne und klimatisch hervorragende Lage dieser Heime so schnelle Heilerfolge erzielt, daß heute viele der Wunden zum zweiten Male gegen den Feind kämpfen.

Doch auch nach einem glücklichen Frieden machen sich die Strapazen und seelischen Erregungen noch Jahre hindurch bei den Feldzugsteilnehmern fühlbar, so daß eine öfter wiederholte Nachkur von großer Bedeutung ist.

Deshalb wendet sich die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime an die gesamte Kaufmanns-schaft und Industrie mit der Aufforderung, ihr Gelder zur Verfügung zu stellen zu dem Zweck, den Verteidigern unseres Vaterlandes den Besuch eines Erholungsheimes der Gesellschaft zu ermöglichen. Gegen Zahlung eines einmaligen Betrages von M. 1000 erwirbt der Geber das Recht, fünf Jahre lang alljährlich über eine Reihe freier Tage in den verschiedenen Heimen der Gesellschaft zu verfügen und damit seinen kaufmännischen und technischen Beamten das höchste Wiedergut, die Gesundheit.

Durch Ausführung dieses Planes wird ein neues schönes Werk der Nächstenliebe entstehen, das allen denen zugute kommen wird, die opferfreudig den Sieg für die Größe unseres Volkes erkochten haben.

Der Hauptmann und sein Hund.

Er hätt sich gern einmal emporgehoben, Es ging nicht. Seine Hüfte schmerzt zu sehr. Da blieb er liegen, schaute still nach oben. Am Himmel zog der Wolken graues Heer. Die Feuer des Gefechts sind längst verstummt. Die Freunde und die Feinde sind schon weit. Kein laut. Kein Schuß. Nicht eine Angel summt. Wird man ihn finden in der Einsamkeit? Still liegt der Hauptmann, reglos, in dem Feld. Das Korn steht überreif. Was schaut man's nicht? Der belgische Bauer gab wohl Ferkelgeld. Am Tage, da der Deutsche kam in Sicht. Wie langsam zieht der Stunden Schar von hinten;

Die Vögel eines rauhen Tags zerrinnen. Da ahnt der Hauptmann, daß nur eines kommt: In Treue warten bis das Ende kommt.

Die Augen zu — und frohe einstige Zeiten Steht er vor seinem Geist vorübergleiten; Die Abende im Kreise der Kameraden. Der Dienst als fröhliches Lebensgehör. Und dann: das Ballfest bei dem Kommandeur. Das schönste Mädchen war zu Gast geladen. Er wird sie nie im Leben wiedersehen, Nie wird er, was er fühlte, ihr gestehen. Wird nie erfahren, was er selbst ihr gilt.

Ein ander Bild:

Die Junggesellenzimmer, Die hohen Schränke und die tausend Bücher: Ja, tausend. Und das liebste war ihm immer Das stolze Prachtwerk: „Unser Fürst von Blücher.“ Beschreibender, doch köstlicher Stoff. Frau Bräuer, seine brave Wirtin. Und — wie konnt' er ihn vergessen — Fritz, der Hund, Der zottige, der liebe, treue Fritz.

Was haben sie mit dem wohl angefangen, Als Herr und Burche in den Krieg gegangen? Wie war das damals mit dem Fritz doch bloß. Ganz recht. . . er wollt' von seinem Herrn nicht los. . . Bis ich das Stichwort sprach: „Rufsch, Herrchen kommt [gleich wieder!“

Da fixierte er sich folgsam wartend nieder. Fritz, wartest du wohl heute noch auf mich? Und drunten auf der Straße sagte ich Dann zu Frau Bräuer, zu der braven Alten: „Tun Sie mit ihm, was Sie fürs Beste halten.“ Wie lang ist's her? Sieh auf, Fritz! Red die Glieder! Brauchst nicht mehr warten, Herrchen kommt nicht wieder. Die Nacht brach an. Mild glänzt des Mondes Licht. Der Hauptmann liegt. Wie lang, er wußt es nicht. Da war's, als drang ein Schnupfen an sein Ohr. Sein arm's Hirn durchzuckt es wie im Blitz: „Das ist mein Hund, das ist mein Fritz — mein Fritz!“ Was pault und die letzte Stunde vor! Es lohnt ja nicht, die Augen aufzutun! Zu Hause lebt der Hund, hier end' ich nun. . .

Doch aus dem Schnupfen wird ein leichtes Stöhnen. Der Hauptmann schaut. Schaut nach, ganz nah, Des Hundes Augen, die treuen, grohen: Das ist sein Hund, der Fritz. Der Fritz ist da, Und sichtbar glänzt im Mondeschein, dem bleichen, Am Halsband blaut des Roten Kreuzes Zeichen, Das rote Kreuz, er trägt's wie einen Orden. Ein Sanitätshund ist der Fritz geworden. . .

Der Hauptmann möchte jauchzen, möchte sprechen „Fritz“, möcht' er rufen, „lieber alter Junge!“ Es geht nicht. Ihm versagt die Zunge, Er stöhnt und fählt die letzten Kräfte brechen. Da bellt der Hund, wie nie ein Hund gebellt, Er heult, daß es zum weiten Walde klingt, Daß seine starke Stimme Schmerzgeschwehlt Noch durch den Wald durch zu den Freunden bringt, Die im Verbandquartier, dem weilen fernern, Die Not des Schwerverletzten kennen lernen.

Es heult der Hund, wie nie ein Hund geheult, Sie sind so weit, sie hören es erst schwach, Dann härter, und sie gehen unverweilt Dem bangen Klang des Hilfesiehens nach. So wandern mit der Bahr sie zwei Stunden, Bis sie das Tier und seinen Herrn gefunden.

Der schlug die Augen auf am nächsten Morgen. Er lag im Feldquartier, war wohlgeborgen. „Ein Monat!“ meint der Arzt, „Sie sind gesund!“ — Da lächelte ein Herr Hauptmann seinen Hund. Hoch flatter.

England im Kampfe gegen unser Licht.

Der gegenwärtige Krieg hat mit vielen Vorurteilen gründlich aufgeräumt; er hat erwiesen, daß Deutschland sich auf sich selbst verlassen kann, denn dank der Einigkeit sind unsere militärischen und wirtschaftlichen Kräfte gewaltig. Alle Maßnahmen unserer Feinde, uns wirtschaftlich auszuhungern, haben ihnen bisher mehr geschadet als genutzt.

So glaubt England uns zu schädigen, indem es uns die Zufuhr von Petroleum unterbindet. Aber genau das Gegenteil wird es erreichen. Dem Deutschen Lichtverbraucher werden endlich unter dem Druck der Verhältnisse die Augen geöffnet werden darüber, daß das Petroleumlicht eigentlich eine der rückständigsten und teuersten Beleuchtungsarten ist. Kostet es doch etwa 2½ Pf., eine gewöhnliche Petroleumlampe von 25 Kerzen Helligkeit eine Stunde lang zu brennen; dabei verdirbt die Petroleumlampe die Zimmerluft und ist explosions- und feuergefährlich.

Haben wir überhaupt die Petroleumlampe so nötig? Nein, das haben wir nicht, solange eine gleich helle elektrische Lampe in einer Stunde nur etwa für 1 bis 1½ Pf. Strom verbraucht und dabei gleichzeitig das Vollkommenste darstellt an Feuerficherheit, Gesundheitlichkeit und Bequemlichkeit. Daß wir aber in dem elektrischen Licht, dessen Kosten nicht einmal durch den Krieg beeinflusst werden, eine vielmal bessere und billigere Beleuchtung besitzen als in der Petroleumlampe — das wird selbst das berückichtigte „Bureau Reuter“ nicht abstreiten können.

Kann man daher mit Recht das Petroleumlicht als teures schlechtes Auslandszeugnis hinstellen, so ist das elektrische Licht hervorragendes billiges Inlandszeugnis. Die aus dieser Tatsache sich ergebende schnelle Verbreitung des elektrischen Lichtes in allen Kreisen der Be-

Puddings aus Dr. Oetker's Gustin sind wohlgeschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder.

In Paketen zu 10, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

ölkerung wird die beste Antwort sein auf die englischen Bestrebungen, uns das Petroleum vorzuenthalten.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elbville.

Öffentliche Aufrage.

Wie kommt es, daß bei den in den letzten Monaten errungenen Siegen hier nicht geklärt wurde, während doch die umliegenden Gemeinden stets die Siegesglocken läuteten, wenn eine Meldung über einen großen Sieg eintraf? Vielleicht ist die hierfür zuständige Behörde so liebenswürdig, darüber Aufschluß zu geben.

Mehrere Patrioten.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
17.: Veränderlich, windig, um Null herum.
18.: Feucht, Niederschläge nahe Null herum.
19.: Wolkig mit Sonnenschein, milde, Niederschläge.
20.: Milde, bewölkt, trübe, feucht.

Spielplan des Königlichen Theaters in Wiesbaden.

Mittwoch, 17. Febr., 7 Uhr abds., Ab. A: „La Traviata.“
Donnerstag, 18. Febr., 7 Uhr abds., Ab. C: „Alba.“
Freitag, 19. Febr., 6 Uhr abds., Ab. D: „Die Räuber.“
Samstag, 20. Febr., 7 Uhr abds., Ab. A: „Alessandro Straballa.“
Sonntag, 21. Febr., 8 Uhr abds., Ab. C: „Die Meistersinger.“
Montag, 22. Febr., 7 Uhr abds., Ab. B: „Ogys und sein Ring.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raab.

Mittwoch, 17. Febr., 7 Uhr abds.: „Die spanische Flegel.“
Donnerstag, 18. Febr., 7 Uhr abds.: „Der Herr Senator.“
Freitag, 19. Febr., 8 Uhr abds., 17. Volksvorstellung: „Sturm-Idyll.“

Der Düngung der Sommerfrüchte wird mancherorts immer noch nicht die Beachtung geschenkt, die sie verdient. Unsere hochgezüchteten Getreidefrüchte beanspruchen einen gut vorbereiteten Boden und ausreichende Versorgung mit Nährstoffen; nur dann geben sie einen guten Ertrag. Neben der Stickstoff- und Phosphorsäureversorgung ist das Hauptaugenmerk auf eine reichliche Kalidüngung zu richten. Durch dieselbe wird in erster Linie die Körnerbildung gefördert, vollere Ähren erzeugt; die Struktur des Halms wird vervollkommen, wodurch der schädigende Einfluß ungünstiger Witterungsverhältnisse sehr vermindert wird. Man gebe auf den Morgen 1 Ztr. 40% Kalisalz, auf leichteren Böden etwa 3 Ztr. Kalisalz.

Karten der Kriegsschauplätze. Eine ganz eigenartige Erscheinung unter den sogenannten Kriegspostkarten bilden die vom Kunstverlag „Bild und Karte“ in Leipzig herausgegebenen Karten der Kriegsschauplätze. In drei Serien zu je 8 Blatt umfassen sie sämtliche Kriegsschauplätze in 18 in Postkartenform gehaltenen Sonderkarten. Auf bestem Karton in fünf Farben gedruckt, werden diese Karten, die in der Geograph.-artist. Anstalt von F. H. Brockhaus, Leipzig hergestellt wurden, auch den weitestgehenden Ansprüchen bezgl. wissenschaftlicher Gründlichkeit und drucktechnisch vollendeter Wiedergabe gerecht. Die Karten sind auf der Vorderseite mit einer künstlerischen Bildseite geziert und eignen sich vornehmlich für den Schriftwechsel mit unseren Kriegern im Felde, denen sie gegebenenfalls wertvolle Dienste leisten können. Sie stehen auch in wohlthuendem Gegensatz zu den so oft beanstandeten rohen, aller künstlerischen Werte baren Kriegswitzkarten. — Je eine Probekarte = 18 Postkarten versendet der Kunstverlag „Bild und Karte“ Leipzig gegen Einsendung von 1,50 M. und 10 Pf. Porto oder unter Nachnahme.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WBT. Großes Hauptquartier, 16. Febr., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen Ypern und bei St. Eloi genommenen englischen Schützengraben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiteren sehr günstigen Verlauf. In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampf Bialystok und Biala, etwa 1000 Gefangenen fielen in unsere Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Bialystok (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelin-Luftkampf.

TU. Kopenhagen, 16. Febr. „Daily Chronicle“ berichtet über einen aufregenden Luftkampf eines Zeppelin-Luftschiffes mit drei französischen Fliegern. Das Luftschiff vom Schwarzwald in der Richtung auf Velfort fahrend begegnete den tiefer fliegenden französischen Flugzeugen. 40 Minuten lang fand eine starke gegenseitige Beschleßung statt, wobei die Flieger vergeblich das Luftschiff zu überfliegen versuchten. Dieses entwand nordwärts in der Richtung auf Paris.

Unkenntlichmachung englischer Schiffe.

WTB. Rotterdam, 16. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, werden bereits die Schiffe der englischen Harwich-Linie so übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavia-Linie gleichen. Schiffsrumpf, Deckteile und Boote erhalten die Farben dieser holländischen Linie. Auch die Schiffsnamen werden überstrichen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer gewährt kleinen Winzern für Errichtung von Traubenanlagen in Weinbergen Unterstützung. Anträge mit Kostenrechnung sind bis spätestens Ende Februar an den Obst- und Weinbauinspektor Herrn Schilling in Gelsenheim einzureichen. Es finden nur die im Jahre 1914 hergestellten Anlagen Berücksichtigung.

Eltville, den 12. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Mille und Ostende werden sofort mehrere Bauhandwerker, Zimmerer, Steinplasterer und Handlanger gesucht. Der Lohn beträgt für ungelernte Arbeiter 6 Mk. und freie Station, für gelernte Arbeiter 7 Mk. und freie Station. Die Arbeiter erhalten dieselbe Verpflegung wie das Militär. Meldungen nimmt die Arbeitsnachweisstelle Wiesbaden entgegen.

Eltville, den 12. Februar 1915.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

Um großen Andrang am Kassenschalter der hiesigen Stadtkasse zu verhindern, wird hiermit angeordnet, daß die Kriegsunterstützungen während der Kassenstunden wie folgt abgeholt sind:

Am 1. und 15. jeden Monats von den Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die unter Nr. Nummer 1 bis 90 aufgeführt sind;

am 2. und 16. jeden Monats von Nr. 91—180; am 3. und 17. jeden Monats von Nr. Nummer 181 aufwärts.

Wir bemerken wiederholt, daß, wenn die halbmönatlichen Beträge am 1.—3. jeden Monats nicht abgeholt werden, am 15. bis 17. jeden Monats die vollen Monatsbeträge ausbezahlt werden.

Die oben angeführte Reihenfolge ist genau innezuhalten.

Eltville, den 12. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden hat uns zu geringen Preisen Futtermittel insbesondere: Viertreber, Reisfütterungsmittel, Melassefütterungsmittel, Zuckerschnitzel, Kleie und Dinkel angeboten. Ebenso Düngemittel: Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak, Kalihülsenstoff, Peruguano.

Interessenten wollen ihren Bedarf bei uns umgehend anmelden.

Eltville, den 12. Febr. 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen: 1 tüchtige Monatsfrau, sowie 1 Mädchen auf halbe Tage.

Eltville, den 12. Februar 1915.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

betreffend die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

§. 1061. Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875—1884 findet für sämtliche Gemeinden des Rheinlandes in den Räumen der Rheinlande zu Ridesheim statt.

Es haben sich zu stellen:

a) am Mittwoch den 24. Februar 1915, vormittags 7.30 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Eltville, Erbach, Hallgarten, Hattenheim, Johannisberg, Kiedrich, Neudorf, Niederwalluf, Oestrich und Raunheim.

b) am Donnerstag, den 25. Februar 1915, vormittags 7.30 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Altmannshausen, Eulhausen, Eibingen, Espenschied, Gelsenheim, Lorch, Pörschhausen, Mittelheim, Presberg, Ransel, Ridesheim, Stephanshausen, Winkel und Wollmerschied.

Zur Musterung sind verpflichtet, alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1875—1884 geboren sind mit Ausnahme:

1. der von der Gesteuerung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabhörmlich anerkannt sind. Die Unabhörmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch nur bis zum 17. Febr. ds. Js. vorzulegen.

2. der vom Dienst im Heer und in der Marine ausgemusterten. Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1875—1884, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Stellungsspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteil und Strafe zu gewärtigen.

Ridesheim, den 4. Februar 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission: Wagner.

Bekanntmachung.

betreffend Verkauf von Liebesgaben:

Bei dem Gouvernement sind in letzter Zeit lebhaft Klagen eingegangen über schlechte Beschaffenheit von Liebesgaben, die für die Truppen im Felde bestimmt sind z. B. über Spirituosen in fester Form, Tee, Kaffee, Kakao in Würfel und Chokolade, Kochapparate und dergl. Die Klagen gehen dahin, daß minderwertige oder unbrauchbare Waren verkauft werden, daß die Güte und die Menge der Waren nicht im Verhältnis steht zu dem geforderten Preise, und daß durch die äußere Aufmachung Täuschungen hervorgerufen werden.

Das Gouvernement warnt hiermit ausdrücklich vor dem Verkauf solcher Waren mit dem Hinzufügen, daß vor kommenden Falles mit aller Strenge gegen die Fabrikanten und Händler eingeschritten wird. Die Handelskammer in Mainz (Breidenbachstraße 13) hat sich im Einvernehmen mit dem Verein Mainzer Kaufleute dankenswerter Weise bereit erklärt, Proben unreef scheinender Liebesgaben zwecks Prüfung durch einen von ihr eingesetzten Sachverständigen-Ausschuß und zu weiterer Veranlassung entgegen zu nehmen, und wollen Interessenten solche Proben dort abgeben.

Königliches Gouvernement: v. Büding.

Reichs-Wollwoche

Die unterzeichnete Stelle bittet um reichliche Spenden in

wollenen Decken.

Ferner sind als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde erwünscht:

Warme Unterkleider, Nahrungs- und Genussmittel wie Konserven, Dauerware, Tabak, Zigarren.

Für Ostpreussen

getrag. Kleidungsstücke.

Sammelstelle:

Frankfurt a. M., Hedderichstraße 59.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. II.

für das XVIII. Armee-Korps:

Kommerzienrat Robert de Neuville.

Unsere Krieger verlangen Gute Taschenlampen.

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie mit wirklich guten Batterien und Osrambirnchen ausgestattet sind.

Meine

Allen-Über- und Brillant-Batterien

sind die besten Kriegsbatterien.

Entachten von Behörden und Privaten.

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein,

Elektrotechn. Geschäft, Eltville, Wörthstraße 21.

Kriegs-Taschenkarten

Hervorragend praktisch und bequem, bis ins kleinste durchgearbeitet, daher sofortiges Auffinden jedes Gefechtsortes!

Unentbehrlich für im Felde stehende Soldaten!

Preis nur 20 Pfg.

erhältlich in der Buchdruckerei von

Alwin Boege, Eltville.

MIT JEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG MÜNCHEN

Atelier für künstlerische Photographien.
Kämmer Le Bret, vorm. Thiele, Hofphotograph
MAINZ, Gr. Bleiche 24, 1. Etage
Braut- und Hochzeitsaufnahmen — Vergrößerungen
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Was unsere Soldaten im Feindesland am notwendigsten brauchen, sind die glänzend bewährten Soldatensprachführer

Von Hauptmann F. Th. Haasmann

Deutsch-Französisch

Deutsch-Russisch

(Von A. von Puttkammer)

Preis jedes Bändchens

mit genauer Aussprachebezeichnung 20 Pfg.

„Sie würden sich gewiß freuen, wenn sie sehen würden, wie sich unsere männlichen Küchendragoner an der Hand dieses Bändchens mit den Landbewohnern verständigen und so für unser leibliches Wohl sorgen können.“

(Feldwebel Kröhne, 2. Komp., Brig.-Gr.-Bat. 46.)

„Auf dem Weg, im Wack- und Aufklärungsdienste hat uns Ihr Sprachführer hervorragend große Dienste geleistet.“

(S. Gavit, Derdue.)

Wertvollste Liebesgabe.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Wäsche weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Eine 3-Zimmerwohnung zu vermieten.
Schwalbacherstraße 45.

Echter Hausierer

für den Verkauf etc. einzeln, mögl. Nähe Wiesbaden, ev. von wo dieses leicht zu erreichen.
Schiffstr. A. 3. 102.

Für 1. Mai moderne 4-Zimmerwohnung gesucht in schöner freier Lage, mögl. Nähe Wiesbaden, ev. von wo dieses leicht zu erreichen.
Schiffstr. A. 3. 102.

Ratten kaufen

für Laboratoriumszwecke, jedoch nur ausgewachsene, unverletzte Tiere,
Heinr. Frings & Sohn, Eltville.

Fallen stehen zur Verfügung.

Zu verkaufen!

neue Schaukelbadewanne, guter Chaiselong, gr. Spiegel, Schrank und Dampfbad zum Kochen.
Näh. Taunusstr. 291.

Abbruch-

Artikel, jeder Art, des. Türen, Fenster, Estrichen, Stabfenster und Säulen, Fabrikfenster, Estriche, Eckerischeben mit Rahmen, Rolläden, Latentüren etc.

Gräf :: Mainz

Jahob-Dietrichstr. 1. Tel. 189

Metallbetten

an Priv. Kat. frei. Holzarbeitenmatr., Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Suhl. Th.

Evng. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.
Mittwoch, 17. Februar

8^{1/2} Uhr abds. Kriegsbefund in der Christuskapelle 3. Eltville

Rathol. Kirchengemeinde

Mittwoch, 17. Februar, Aschermittwoch.

8 Uhr vorm. Amt.
An den Wochentagen.
6.00 Uhr Frühmesse,
7.00 „ „ „
8.00 „ „ „
8.00 Uhr abds. Andacht.